**Kuwakaribisha! Willkommen in Uganda!**

**HAUPTSTADT**: Kampala

**EINWOHNER**: 38 Millionen (SCHÄTZUNG 2018)

**FLÄCHE**: 241.550 km‑ (knapp 3x so groß wie Österreich)

**RELIGION**: Christentum (84,8%) – insgesamt 39,3% katholisch, 32% anglikanisch, 11,1% Pfingstbewegung - Islam (13,7%), andere Religionen/Konfessionslose (1,5%)

Das Land im Osten des afrikanischen Kontinentes begegnet uns mit quirligen und aufregenden Städten, mit atemberaubenden Landschaften und einer wunderschönen Tierwelt. Uganda ist kulturell sehr vielseitig und zählt über 40 Volksgruppen mit eigenen Sprachen, Ritualen und Bräuchen, traditionellen Künsten und Musik.

In Uganda leben rund 40 Millionen Menschen, davon sind ca. 85 Prozent Christen und ca. 14 Prozent Muslime. Abgesehen von der Haupt- und Millionenstadt Kampala ist Uganda eher von kleineren Städten und Siedlungen geprägt – die wenigsten erreichen 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Ugander sind ein sehr junges Volk: Mehr als die Häl­ e der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt. Im Durchschnitt bekommt jede Frau in Uganda mehr als fünf Kinder, doch mit größeren Bildungschancen für Mädchen und verbesserten Lebensumständen nimmt diese Zahl kontinuierlich ab.

**Reichtum und Armut**

Uganda ist reich an natürlichen Rohstoffen. So verfügt das Land über beträchtliche Kupfer- und Kobalt-Lagerstätten und noch unerschlossene Erdöl- und Erdgasreserven. Auch die Bedingungen für die Landwirtscha­ft sind gut. Diese Ressourcen sind Ugandas größtes Potenzial. Trotz seiner Naturreichtümer zählt Uganda weiterhin zu den ärmsten Ländern der Welt: Im Human Development Index (HDI) des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) belegte das Land im Jahr 2017 Platz 162 von 189 Ländern und gehört damit in die Kategorie der „Länder mit niedrigem Entwicklungsstand“. Eine geringe Wirtschaftswachstumsrate, ein hohes Bevölkerungswachstum und eine steigende Inflation verschärfen die Situation der 40 Millionen Uganderinnen und Ugander noch weiter. Hinzu kommt, dass Uganda infolge des anhaltenden Konflikts im Südsudan einen unaufhörlichen Zustrom von Flüchtlingen erlebt. Kein anderes afrikanisches Land weist einen höheren Anteil von Flüchtlingen an der Gesamtbevölkerung auf.

**Land der Flüchtlinge**

Uganda wurde immer wieder zur Zufluchtsstätte für Geflüchtete. Während des Sezessionskriegs im Sudan, vor der Unabhängigkeit des Südsudans im Jahr 2011, suchten tausende Sudanesen im Norden von Uganda Zuflucht. Dazu kamen Ugandas Binnenflüchtlinge, die seit den 1990er Jahren durch die „Lord´s Resistance Army“ (LRA) im Land vertrieben wurden. 2006 lebten 1,7 Millionen Binnenflüchtlinge in 200 Flüchtlingscamps. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Südsudan (2013) kommt es zu einer erneuten Flüchtlingswelle: 1,3 Millionen Südsudanesen sind bereits im Land, davon leben mehr als 700.000 Flüchtlinge in 19 Camps im Norden von Uganda.

**„GHETTO-PRÄSIDENT“ GEGEN LANGZEITPRÄSIDENT**

Der 38-jährige Schauspieler und Popstar Bobi Wine gehört zu den bekanntesten Kritikern des amtierenden Präsidenten Yoweri Museveni. Er benutzt hauptsächlich soziale Medien, um die Menschen von sich und seinen politischen Ideen zu überzeugen. Mehrfach wurde Wine, der sich selbst aufgrund seiner Herkunft „Ghetto-Präsident“ nennt, bereits verhaftet und gibt an, im Gefängnis gefoltert worden zu sein. Dennoch möchte er Museveni nächstes Jahr nach 34 Jahren als Präsident ablösen. Doch dieser hat Militär, Polizei und Medien unter seiner Kontrolle. Anfang der 1990er Jahre führte Museveni Uganda aus einer gewaltvollen Zeit mehrerer aufeinanderfolgender Diktatoren. Er stabilisierte das Land und verhalf ihm zu wirtschaftlichem Aufschwung. Nun kann ersich selbst nicht von der Macht trennen.

**Die Kirche in Uganda**

**Die Kirche in Uganda ist dynamisch und lebendig! Die Katholikinnen und Katholiken in der „Perle Afrikas“ leben von ihrem tiefen Glauben, der Freude an der erlösenden Botschaft Jesu Christi und dem Willen, die Zukunft des Kontinents entscheidend mitzugestalten. Sie sind im missionarischen Dauereinsatz für die Notleidenden, Ausgegrenzten und Armen.**

DIE FREUDE AM GLAUBEN

Statt Orgel und Gotteslob füllen viele bunte Chöre die Kirchen in Uganda mit fröhlichen Tönen. Sonntags sind die Gotteshäuser brechend voll mit Menschen, die mitsingen, mittanzen und bunt gekleidet sind. Auch im Alltag spielt der Glaube eine wichtige Rolle und ist überall sichtbar. Geschäfte tragen Namen wie „In God we trust Beauty-Salon“ und Busse sind mit religiösen Symbolen geschmückt. Katholische Schulen gehören zu den besten des Landes und ermöglichen besonders Kindern aus armen Familien eine gute Schulbildung. Auch viele Kindergärten, Waisenheime und Krankenhäuser werden von der katholischen Kirche betrieben.

EINE JUNGE KIRCHE

Vor etwa 150 Jahren brachten die Comboni-Missionare den christlichen Glauben in den Südsudan wie auch in den Norden von Uganda, wo sie zahlreiche Kirchen bauten und katholische Schulen gründeten. Heute bildet die katholische Kirche (39 Prozent) gemeinsam mit den Anglikanern (32 Prozent) die religiöse Mehrheit in Uganda. Seit einigen Jahren nimmt auch der Einfluss evangelikaler Gruppen zu. Der traditionelle Glaube, bei dem besonders der Ahnen gedacht wird, ist nicht verschwunden. Viele Menschen praktizieren ihn unabhängig von ihrer eigentlichen Religionszugehörigkeit zumindest ansatzweise weiter.

DIE MÄRTYRER VON UGANDA

Jährlich am 3. Juni pilgern rund vier Millionen Menschen tausende Kilometer zur Basilika der ugandischen Märtyrer in Namugongo. Hier werden 24 Katholiken und 23 Anglikaner geehrt, die während der Christenverfolgung unter König Mwanga II. aufgrund ihres Glaubens gefoltert und getötet wurden. Unter ihnen auch der jüngste Märtyrer Afrikas, der 14-jährige Kizito. Das Zeugnis der Märtyrer bewegt und bestärkt Ugandas Christen bis heute. Der selige Papst Paul VI. sprach die Märtyrer am 18. Oktober 1964 heilig. Zu den Wundern, die der Fürsprache der jungen Märtyrer zugeschrieben werden, gehören die Heilung der Beulenpest bei zwei Ordensschwestern

sowie die Heilung einer körperlichen Missbildung an den Füßen und Beinen eines kleinen Jungen.

RADIO PACIS – FRIEDENSARBEIT DER KIRCHE

In Uganda trägt die katholische Kirche viel zur Versöhnung der Bevölkerung bei, die durch ethnische Konflikte und einen langjährigen Bürgerkrieg (1986-2006) traumatisiert ist. Als die „Lord‘s Resistance Army“ (LRA) während der 1990er Jahre den Norden Ugandas terrorisierte, setzten sich Priester und Bischöfe für den Frieden ein. Einen wichtigen Beitrag zum Frieden leistet auch „Radio Pacis“, das 2001 gegründet wurde und heute in ganz Uganda bekannt ist. Sendungen zum Thema „Let’s make peace“ (Lasst uns Frieden stiften!) und die Berichte zur Lage der Flüchtlinge werden auch gerne von Musliminnen und Muslimen gehört, die in der Umgebung der Flüchtlingscamps leben.

AM RANDE DER GESELLSCHAFT

In einem Waisenhaus in Uganda finden Babys und Kleinkinder, die von ihren Eltern ausgesetzt wurden, ein liebevolles Zuhause und bekommen später eine gute Grundschulbildung. Pater John Bashobora und seine Mitarbeitenden tragen eine große Verantwortung für die Babys und Kinder. Im Rehabilitationszentrum von Kampiringisa besucht Jane Nabunya Jugendliche, die eine schwere Kindheit hatten. Viele von ihnen haben ihre Eltern verloren. Viele haben auf der Straße gelebt oder waren Kindersoldaten. Für die Jugendlichen ist Jane wie eine große Schwester. Der Glaube trägt tausende Christinnen und Christen durch schöne und herausfordernde Situationen.

IM EINSATZ FÜR DAS LEBEN

Das Coronavirus hat in den vergangenen Wochen das religiöse Leben in vielen Ländern stark eingeschränkt. Die Zahl der Corona-Infizierten steigt trotz strenger Maßnahmen stark an. Ende Juli wurden offiziell die ersten Toten gemeldet. Gerüchte, das Virus sei mit Vitamin C-Präparaten und Kräutermischungen heilbar, verbreiten sich schnell. Die kirchlichen Einrichtungen tragen maßgeblich dazu bei, verlässliche Informationen über das Virus, wie man sich schützen kann und wo man Hilfe bekommt zu verbreiten. Zahlreiche katholische Spitäler und Gesundheitseinrichtungen sind im Dauereinsatz für betroffene Familien.